der Erzengel Michael und «die anderen Engel, die man bei der Fahrt eben brauchte», Ochs und Esel aus dem Stall von Bethlehem, Maria und Joseph und natürlich der Titelheld, das Christkind – reist nicht nur – was nirgends sonst verbürgt ist – vom Hegau nach Augsburg, sie reist auch quer durch die Zeiten: auf den Besuch der Hohentwiel-Herrin Hadwig folgen in Konstanz Begegnungen mit (dem unechten) Papst Johannes XXIII., mit Heinrich Seuse und Johannes Hus; dafür blockiert in Birnau nicht nur der Teufel das Geläut: der Honigschlecker verführt das Christkind zum Naschen! Und so fort – bis Augsburg! (Zwischendurch überlegt man sich, was wohl geschehen wäre, wenn die Reise über Herrenberg oder Calw, über Tübingen oder Münsingen geführt hätte und warum die «Legende» dies zu vermeiden weiß?!)
Maria Heitland

KARL KOLB: **Der Weihnachtsbogen.** Ein Hausbuch für die Zeit von Martini bis Dreikönig. Echter Verlag Würzburg 1979. 140 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 24,80
Da ist in bunter Reihung von allem und jedem die Rede, was mit der weihnachtlichen Zeit zu tun hat – hierzulande und anderswo. In raschem Wechsel bietet der Verfasser zu den einzelnen Feiertagen dieser Zeit Informationen, Betrachtungen zum Nachdenken und in sich geschlossene Texte zum Lesen oder Vorlesen. Auch bei der Auswahl dieser Texte ist die Vielfalt groß: das reicht vom «Weihnachtsevangelium nach Lukas» bis zu Feuilleton-Texten. Vieles wird aus der Geschichte des Weihnachtsfestes und über Weihnachtsbräuche in anderen Ländern zusammengetragen. Bei der Geschichte der Weihnachtslieder fehlt zwar Luthers «Vom Himmel hoch . . .» keinesfalls, aber die katholische Orientierung dieses «Hausbuches» ist unverkennbar – nicht nur wegen mancher unbehaglichen Anspielung auf die Liturgiereform des 2. Vaticanum. – Daß der Verfasser bei so reichem Wissen gelegentlich der Fülle des Stoffes kaum Herr bleiben kann, verwundert einen nicht, ebensowenig, daß er nicht nur vor dem Weihnachtsputz warnt, sondern auch eine – aber gewiß nicht repräsentative – Auswahl von Rezepten für Weihnachtsgebäck abdruckt. Was aber – beim heiligen Spekulatius! – hat der kalte Hund, der Junggesellenkuchen (oder wie immer das Pseudogebäck aus Keksen, Pflanzenfett und Kakao genannt werden mag) in einer solchen Auswahl zu suchen?!
Willy Leygraf

PAUL LÖCHER: **Wie's einstens war zur Weihnachtszeit.** Ein Buch der Erinnerungen. Schwabenverlag Ostfildern 1979. 224 Seiten, über 70 Illustrationen. Glanzfolienkaschiert DM 38,–
Um dieses Buch recht würdigen zu können, muß man sich die einleitend mitgeteilte Entstehungsgeschichte vor Augen halten: Um Weihnachten 1978 rief das ebenfalls im Schwabenverlag erscheinende «Katholische Sonntagsblatt» seine Leser – und vor allem die älteren unter ihnen – dazu auf, *einmal niederzuschreiben, wie sie einst in ihren Familien und Gemeinden die Wochen und Festtage zwischen dem 1. Advent und Dreikönig erlebt haben.* Eine Fülle von Erinnerungen an «Weihnachten anno dazumal» ist auf diese Weise zusammengekommen; der Herausgeber hat sich bemüht, seine Tätigkeit auf das Ordnen, Verbinden und vorsichtige Erläutern zu beschränken. So tritt der dokumentarische Charakter des Gesamten deutlich hervor. Für jüngere Zeitgenossen gäb' es hier mancherlei Anlaß zum Staunen, ältere mögen sich teils mit Wehmut, teils aber auch erfreut über inzwischen gewonnene materielle Lebenssicherheit an eigene Vergangenheit erinnert fühlen. Und wer nur neugierig ist darauf, «wie es eigentlich gewesen sei», der findet hier eine Reihe von Informationen.
Johannes Wallstein

Varia

HANS FREI (Hg.): **50 Jahre Heimatpflege in Schwaben 1929–1979.** Entwicklungen, Erfahrungen, Ergebnisse. Bezirk Schwaben Augsburg 1979. 176 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 10,–
Der Jubiläumsanlaß fällt in eine günstige Zeit: man spricht wieder von Heimat. So wird denn – immer lebendig, persönlich, farb- und anekdotenreich – die reiche Erfahrung ausgebreitet, die manchen Leser von außerhalb gelegentlich neidisch werden läßt – oder zumindest wehmütig: Heimatpflege, die ein so vielgestaltiges und doch als Einheit empfundenes Gebiet – von Bodensee und Allgäu bis zum Ries! – flächendeckend erfassen und betreuen und dabei sich gleichermaßen um alle Aspekte von Heimat kümmern kann, das findet man wohl kaum ein zweites Mal in deutschen Landen. Eine wesentliche Voraussetzung war die königliche Anweisung, die vor 150 Jahren die Historischen Vereine in allen acht Kreisen – den späteren Bezirken – Bayerns begründete. Die andere Besonderheit: die Institution des Heimatpflegers im Bezirk und in den Landkreisen. Eine Reihe von weithin bekannten Persönlichkeiten – nur Alfred Weitnauer sei besonders genannt – hat diese Institution mit Leben ausgefüllt und ihr Wirkung verschafft. Nicht alles möchte man unbedingt auch anderswo nachgeahmt sehen (die «erneuerte Tracht» hat durchaus auch problematische Züge), in anderen Zusammenhängen – zum Beispiel bei der folkloristischen Kommerzialisierung von Tracht, Volksmusik und -tanz im Dienste des Fremdenverkehrs – verweisen die «Heimatpfleger in Schwaben» selbst auf Grenzen und Gefahren; sie sehen ebenso deutlich, daß gerade bei der Vielfalt der Aufgabe die Ergebnisse der Heimatpflege immer auch sehr stark von Interessen und Spezialitäten der einzelnen Heimatpfleger abhängig sind; dadurch wird unangemessene Vereinheitlichung vermieden – zugleich aber werden Grenzen der Wirksamkeit erkennbar.
Maria Heitland

LOIS CRAFFONARA (Hg.): **Ladinia.** Sföi cultural dai Ladins dles Dolomites. Nr. 3. Istitut Ladin «Micura de Rü», San Martin de Tor, I-39030 Piculin/Val Badia 1979. 264 Seiten, zahlreiche Abbildungen.
Angesichts der Beliebtheit, deren sich hierzulande die Dolomiten erfreuen – gleichermaßen bei Bergsteigern, Wan-